

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Karl Skalik anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXVIII. Stück der slowenischen und das XXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. und 22. April 1906 (Nr. 91 und 92) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Brotschüre: „Utoky mladokonservativného slovtice“.
- Nr. 30 „Äscher Nachrichten“ vom 14. April 1906.
- Nr. 15 „Der Böhmerwald-Bote“ vom 15. April 1906.
- Nr. 8 „Stavebnik“ vom 19. April 1906.
- Nr. 2—4 „Promiesh“ vom Februar—April 1906.
- Nr. 13 „Głos robotniczy“ vom 14. April 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und die Marokkokonferenz.

Aus Paris wird geschrieben: In dem Pressegeplänkel, das dem Diplomatenkampfe in Algieras nachfolgt, fällt den hiesigen politischen Kreisen vielleicht am meisten die bei manchen Blättern zutage tretende Sucht auf, die Bedeutung der Rolle Österreich-Ungarns in der Marokkokonferenz herabzusetzen. Die österreichisch-ungarische Diplomatie soll sich nach der Auffassung der betreffenden Blätter zum dienstwilligen Organ Deutschlands gemacht und nicht so sehr als Vermittler, wie als Übermittler deutscher Wünsche gewirkt haben. Die Verkehrtheit dieses Urteils kann wohl durch nichts überzeugender dargetan werden als durch die Stimme Frankreichs über das Verhalten Österreich-Ungarns in der Konferenz. Wäre daselbst tatsächlich bloß als Anwalt Deutsch-

lands aufgetreten, dann wäre dies naturgemäß von niemand so scharf betont und so abfällig besprochen worden als von französischer Seite. In Wirklichkeit hat aber die französische Diplomatie ihrer Anerkennung für die Anstrengungen Österreich-Ungarns Worte von besonderer Wärme geliehen und haben auch diejenigen französischen Pressorgane, die in der Marokkofrage an der Spitze der leidenschaftlichsten Kämpfer gegen Deutschland standen, die eifrige und erfolgreiche Initiative Österreich-Ungarns in dieser Angelegenheit bei jedem Anlasse hervorgehoben. So war es z. B. der „Matin“, der Äußerungen des Grafen Belfersheim wiedergab, aus welchen hervorging, daß Österreich-Ungarn keineswegs etwa bloß für Berlin arbeitete, sondern auch in Berlin zur Überbrückung der deutsch-französischen Gegensätze zu arbeiten hatte. Der österreichisch-ungarische Delegierte betonte, daß Graf Goluchowski sich in der ganzen Aktion unablässig um die Herstellung eines Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland bemühte, und der Berichterstatter des Pariser Blattes fügt hinzu: Wenn Deutschland sich der Auffassung seines Mitrierten anpassen und dadurch die Verständigung gesichert erscheinen werde, so werden Frankreich und die anderen Länder dem Takte und dem guten Willen des Grafen Goluchowski Anerkennung zu zollen haben. In einer Mitteilung des „Matin“ anlässlich des Zustandekommens des Einverständnisses in Algieras wird ausgeführt, daß unter den Mächten, die dort eine vermittelnde Tätigkeit entwickelten, Österreich-Ungarn in erster Linie gestanden sei. In anderen Berichten dieses Blattes wird die Umgebung geschildert, mit welcher Österreich-Ungarn sich den Bemühungen zur Erzielung eines Kompromisses in der Polizeifrage auf Grund des von ihm in Algieras vorgelegten Entwurfes widmete. In einer Berliner Meldung des „Temps“ wurde auf die beträchtlichen Schwierigkeiten hingewiesen, mit welchen das österreichisch-ungarische Projekt für die Polizeiorganisation in der deutschen Reichskanzlei zu kämpfen hatte. Die österreichisch-ungarische Diplomatie sei jedoch unermüdlich geblieben, bis ihre Auffassung endlich durch-

drang. In einem späteren Berichte aus Algieras wird der amendierte österreichisch-ungarische Entwurf hauptsächlich als ein persönliches Werk des Grafen Goluchowski bezeichnet, das nach seinem Meinungsaustausche mit den Kabinetten von Paris und Berlin zustandekam. In einer Rundschau über das Verhalten der einzelnen Mächte in Algieras wird vom „Temps“ die maßvolle Haltung und Korrektheit Österreich-Ungarns gegenüber Frankreich gerühmt und hierbei auch der Tätigkeit des Grafen Khevenhüller Anerkennung gedacht. Derartige Stimmen aus Frankreich, wo man gewiß eher zu einer zu scharfen Kritik der Mitwirkenden in der Marokkokonferenz geneigt war, genügen, um die Charakteristik, welche die Rolle Österreich-Ungarns in den eingangs ange deuteten Blättern erfuhr, als arge Entstellung erkennen zu lassen.

Graf Witte und die Kadetten.

Man schreibt aus St. Petersburg: In den Regierungskreisen wird der beispiellose Wahlsieg der „Kadetten“ damit erklärt, daß die Wahlagitatoren dieser Partei frumpelos nach rechts und links der Wählerschaft die Vertretung und Förderung ihrer Sonderinteressen in einer Fülle und Ausdehnung versprochen haben, die sie niemals zu verwirklichen imstande wären. So hat man den Bauern die gewünschte Landzuteilung, den Juden die verlangte Gleichberechtigung, den Arbeitern den erhofften achtstündigen Arbeitstag glatt versprochen. Hat die bäuerliche Bevölkerung daraufhin auch zum großen Teile den Kadetten Heerfolge geleistet, so hat sie sich doch die Loslösung vom Pachte vorbehalten, nicht nur, wenn die Landaufteilung ausbleibt, sondern auch für den Fall, wenn die Kadetten die Forderungen der jüdischen Bevölkerung unterstützen. Somit würden die Kadetten entweder ihrem den Juden gegebenen Worte untreu werden, oder mit dem Abfall der Bauern in dem Augenblicke rechnen müssen, in dem die Demokraten eine Vorlage zugunsten der Judenemanzipation einzubringen versuchen sollten. Graf

Fenilleton.

Gleißendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(9. Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Im Hafen von Kapstadt.

Auf dem Reisendampfer „Scott“ ist alles in lebhafter Bewegung. In einigen Stunden schon soll das Schiff abfahren. Unter Pusten und Schnauben befördern die Dampftrahnen die Fracht und das Gepäck der Reisenden hinunter in den Rumpf des Schiffes; dazwischen Kommandorufe der Schiffsoffiziere, Hasten und Drängen der Reisenden, tränenvolles Abschiednehmen, durcheinanderwogendes Stimmengewirr — ein tosender Lärm. Und auf all dies blickt in majestätischer Erhabenheit das langgestreckte, wolkenaufragende, weit aufs Meer hinaus trogende Plateau des Tafelberges, diese stolze Warte an der Grenze zweier Ozeane, herunter.

Über die Reeling gelehnt, dicht aneinandergeschmiegt, stehen ein junger, tiefdunkler Mann und ein blondes, auffallend zierliches Mädchen. Die schönen blauen Augen des Mädchens sind rot geschwollen vom vielen Weinen. Auch jetzt hält sie wieder das Taschentuch vors Gesicht, um ihrem Begleiter die großen Tränen zu verbergen, die langsam über die runden Wangen rollen.

„O Renato, Renato!“ schluchzt sie auf. „Ich weiß, wir sehen uns niemals wieder!“

Sanft hebt er ihr gesenktes Köpfchen empor und blickt ihr tief in die tränendunklen Augen.

„Was redest du da, Geliebte! Wie kommst du auf solche Gedanken?“

„Mein Gefühl sagt es mir!“

„Unsinn, Hanna! In einem Jahre bin ich wieder hier, und heirate mein süßes, kleines Liebchen!“

Tapfer schluckt Hanna die Tränen hinunter, bevor sie leise fragt: „Wenn du aber nicht wiederkommst, Renato?“

„Dann kommst du zu mir. Es wäre mir überhaupt das liebste gewesen, wir hätten hier noch geheiratet, und ich nähme dich als meine Liebe, kleine Frau gleich mit nach Rom.“

„Aber, Renato! Du weißt doch, ich kann den Vater nicht verlassen!“

„Ach, der Vater, der Vater! Immer der Vater!“ ruft Renato ungeduldig. „Stets muß ich hinter dem Vater zurückstehen. Während der ganzen sieben Jahre unserer Verlobung . . .“

„Du vergißt, Renato, daß du nicht genug Einkommen hattest zum Heiraten.“ fällt sie sanft ein.

„Ich beklage mich nicht deswegen. Ich warte und warte auf dich, und wenn es eine Ewigkeit währt. Wenn du mir nur auch gut bleibst!“

Jetzt lacht Renato leise auf — ein glückliches, fast jubelndes Lachen.

„Es gibt nur eine Hanna für mich, mein Herz!“

„In Kapstadt vielleicht! Aber in . . . Rom?“

In Rom werde ich mich noch mehr nach dir sehnen, meine liebe Hanna! Und nun trockne deine Augen! Dein Vater kommt. Daß ihn nicht sehen, wie traurig du bist! Es würde ihm wehe tun; er weiß, daß du seinetwegen zurückbleibst.“

Durch das Menschengewühl schiebt sich soeben ein älterer, etwas schwerfälliger Herr. Auch sein Gesicht ist gerötet, als greife ihn der Abschied von dem Bräutigam seiner Tochter an. Doch scheint noch etwas anderes ihn zu bewegen. Ein paarmal öffnet er die Lip-

pen, als wollte er sprechen, er schließt sie jedoch gleich wieder. Endlich faßt er Mut.

„Lieber Renato . . .“, beginnt er zögernd. Noch einmal möchte ich Sie bitten, Robert Morrison nicht allzusehr zu vertrauen.“

„Und noch einmal sage ich Ihnen, lieber Schwiegerpapa: Sie tun meinem Freunde unrecht. Daß er mehr Glück im Leben hat, als ich, wenigstens in bezug auf Geld, das ist doch nicht seine Schuld.“

„Ja, aber . . .“

„Bitte, kein aber!“ erwiderte Renato halb fröhlich, halb ärgerlich. „Wenn Sie noch ein Wort gegen ihn sagen, werde ich grob, und das wäre doch nicht schön gegen meinen zukünftigen Schwiegervater, wie?“

„Gut!“

Die breiten Lippen des alten Peter van Deussen verziehen sich zu einem behäbigen Lächeln. Braver Kerl! denkt er vergnügt. Er ist meiner Hanna wert . . . Und doch, vielleicht sollte ich sprechen, sollte ich ihm mitteilen, was ich weiß, damit er gewarnt ist . . .

Da läutet die Schiffsglocke, das Zeichen zum Verlassen des Dampfers für alle, die nicht mitreisen.

Hanna van Deussen zuckt zusammen. Krampfhaft umschlingen ihre Arme den Hals des Geliebten, als wollte sie ihn nie, nie mehr lassen. Dann — ein Kuß, ein inniger Händedruck, ein tränenersticktes: „Vergiß mich nicht, Renato!“ — und das Mädchen ist hinweg, ihrem Vater nach über den schmalen Steg, welcher das Schiff mit dem Lande verbindet. Drüben am Ufer bleibt sie wie festgewurzelt stehen, etwas abseits, nicht im Knäuel der Neugierigen, die sich stets beim Ankommen und Abfahren eines großen Dampfers versammeln. Ihre Augen blicken unverwandt auf den Geliebten.

„Achtung! Langsam vorwärts!“ (Fortsetzung folgt.)

Witte schöpft aus diesem von seinen politischen Organen ermittelten Vorgang die Hoffnung, daß die Kadetten ihre heute ausschlaggebende Machtposition und Popularität nicht lange behaupten werden; ja, daß schon die nach durchzuführenden Wahlen ein der Regierung günstigeres Resultat zutage fördern würden, weil das gekennzeichnete Doppelspiel der Kadetten bereits durchzudringen und die noch unentschiedenen Wahlergebnisse zu beeinflussen beginnt. Somit ist der Kampf zwischen der Regierung und den radikalen Elementen nach kurzem Waffenstillstande wieder offen zum Ausbruche gelangt. Der Abschluß der neuen, für die Existenz Rußlands unerlässlich notwendig gewordenen Milliardenanleihe geht den Regierungsgegnern aus naheliegenden Gründen gewaltig gegen den Strich, wobei die von Rußland zu bringenden Opfer keineswegs den entscheidenden Grund für die von der oppositionellen Presse an den Tag gelegte Entrüstung bilden. Daß aber durch die geschaffene Tatsache der ersten Reichsduma das schwungvollste Kampfmittel entzogen worden ist und daß sich die Regierung damit von der Stimmung des ersten Parlaments fürs erste unabhängig gemacht hat, ist den extremen Elementen begreiflicherweise äußerst unangenehm, um so mehr, weil sie unter der Parole in den Wahlkampf eingetreten sind, daß die Truppen mit ihnen eins seien und daß Rußland vor dem finanziellen Bankrott stehe. Nun, da sich die russischen Truppen als festgefügt kaisertrau erwiesen haben und das Vertrauen des Auslandes das russische Reich vor jeder finanziellen Erschütterung bewahrt, wird der Verdruß der als schlechte Propheten vor dem Lande bloßgestellten Extremen am Ende wohl erklärlich.

Politische Uebersicht.

Salbach, 22. April.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ führt mit Rücksicht auf die Zeitungs polemik, die sich über die Depesche des deutschen Kaisers an den Grafen Goltzowski entsponnen hat, aus, daß es herzlich überflüssig sei, wenn bei dieser Gelegenheit zum Beispiel von der „Kreuzzeitung“ von gewissen Differenzpunkten gesprochen werde, die zwischen Österreich-Ungarn und Italien bestehen sollen. Die italienisch-österreichischen Gegensätze gefährden den Dreibund gegenwärtig gewiß nicht. Es sei aber auch sehr unwahrscheinlich, daß der Bestand des Dreibundes durch die Marokkofragen in Frage gestellt wird. Es sei ja möglich, daß auch der Dreibund sich eines Tages überlebt haben wird. Aber wenn es bloß die Marokko-Angelegenheiten wären, die den Dreibund bedrohen, so könnte er sich wahrscheinlich noch eines langen Lebens erfreuen. Die augenblicklichen Verstimmungen aber, die wegen Algieras zwischen Deutschland und Italien ausgebrochen sind, werden wieder vorübergehen. Man darf derlei nicht gar zu tragisch nehmen. Das „Vaterland“ erklärt, gleichfalls auf den Artikel der „Kreuzzeitung“ reflektierend, die Warnungen des genannten Blattes — das behauptet, England sei in der Adria der wahre Feind — seien gewiß völlig aufrichtig gemeint, aber es sei absolut nicht einleuchtend, daß die Engländer einen Vorteil darin finden sollten, den Italienern dazu behilflich zu sein, das adriatische Meer zu einem italienischen mare clausum zu machen. England werde es wohl am wenigsten dulden, daß in der Straße von Otranto eine Art italienischer Dardanellenperre eingerichtet werde. Und da, wie die „Kreuzzeitung“ selber betont, das Deutsche Reich auf demselben Standpunkt steht, so begegnen sich in diesem Punkte die Interessen Englands, Deutschlands und Österreich-Ungarns in freundschaftlichster Weise und werden hoffentlich auch über alle gegnerischen Bestrebungen das Übergewicht behaupten.

Die „Konservative Revue“ schreibt: Wir haben allen Grund anzunehmen, daß der Ministerpräsident bis zur Wahlrechts-Maifeier der Sozialdemokraten eine Klärung der Situation bezüglich der Wahlreform herbeiwünscht. Eines der Mittel, das der Ministerpräsident zur Rettung der Situation abermals versuchen will, ist die vielbesprochene Parlamentarisierung des Kabinetts. Die Parlamentarisierung müßte in toto und nicht partiell durchgeführt werden und zur Voraussetzung haben, daß ein neues, von den Parteien ratifiziertes Regierungs- und Arbeitsprogramm ausgearbeitet und daß zweitens Freiherr von Gautschi dieses Programm zu akzeptieren sich entschließt. Mißlingt es, dann allerdings ist eine Kabinetts- oder Parlamentskrisis unvermeidlich. Die „Poln. Revue“ schreibt: Der Obmann des Polenklubs Graf Dzieduszycki äußerte sich über die Parlamentarisierung des Kabinetts in folgender Weise: Ich war immer Anhänger des Gedankens eines parlamentarischen Kabinetts in Österreich. Angesichts der Vorgänge in Ungarn halte ich ein von

aktiven Parlamentariern gebildetes, dem ungarischen ebenbürtiges Kabinett für eine unausweichliche Staatsnotwendigkeit. Wenn es sich um ein Koalitionskabinett handelt, müssen Kompromisse geschlossen werden. Kompromisse zwischen den Parteien sind schwierig, aber denkbar. Es darf den Personenfragen nicht eine zu große Bedeutung beigelegt werden. Auch der bedeutendste Parlamentarier, der in ein Ministerium eintritt, ohne von seiner Partei in- und außerhalb des Parlaments getragen zu werden, sinkt zu der Rolle eines einfachen Beamtenministers herab. Es ist ebenfalls ganz gleichgültig, wie der Präsident eines Koalitionsministeriums heißen soll, besonders wenn er das Portefeuille des Innern nicht selbst verwaltet. Soll er aber der Präsident eines parlamentarischen Ministeriums werden, so ist es unbedingt notwendig, daß sein bisheriges Programm von der Bildfläche verschwinde und das parlamentarische Ministerium durch die Vergangenheit eines Beamtenministeriums nicht gebunden werde.

Die „Österreichische Volkszeitung“ schließt aus den letzten öffentlichen Kundgebungen der ungarischen Minister, daß man in Ungarn zu einem entschiedenen Vorstoße gegen die österreichische Betriebsamkeit rüste. Das österreichische Parlament werde es wohl zweifellos ablehnen, sich mit den Zoll- und Handelsbeziehungen zu beschäftigen, da dieselben auf länger als ein Jahrzehnt festgelegt sind. Aber ebenso zweifellos sei es, daß man in Ungarn entschlossen ist, den heftigsten Konkurrenzkampf gegen die österreichische Industrie auf der ganzen Linie aufzunehmen. Deshalb sei es notwendig, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. Man habe es mit einem Gegner zu tun, der in der Wirtschaft politische Strebeziele verfolgt und überall den nationalen Eifer einsetzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Spinne am Morgen.) Woher mag wohl das bekannte Sprichwort kommen: „Spinne am Morgen — Kummer und Sorgen; Spinne am Abend — erquidend und labend!“ Ein französischer Entomologe — in Frankreich lautet das Sprichwort: „Araignée du matin, chagrin; araignée du soir, espoir!“ — gibt dafür folgende Erklärung: Die Spinne gibt ein beinahe unfehlbares Mittel an die Hand, das Wetter des Tages vorauszusagen. Wenn am Morgen viel Tau gefallen ist, was stets als ein Zeichen von schönem Wetter gelten kann, sieht man niemals eine Spinne; dagegen bemerkt man sie in trockenen, taulosen Morgenstunden in ihrem Netz; ihr Erscheinen ist also ein Zeichen, daß das Wetter schlecht sein, daß es regnen wird, daher: „Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen.“ An warmen Abenden verläßt die Spinne gern ihr Netz, um die Insekten zu fangen, die bei schönem Wetter in großer Zahl in der Luft spielen und auch für den nächsten Morgen schönes Wetter erwarten lassen, daher: „Spinne am Abend, erquidend und labend.“

— (Das Zukunftsbild des Hoteliers.) Die Hotelbesitzer von Newyork haben in diesen Tagen ein Bankett gefeiert, und dabei sind ein paar Reden gehalten worden, die zeigen, wie sich in des Newyorker Hoteliers Kopf die Welt malt. „Private Wohnhäuser werden in Newyork immer seltener“, verkündete ein Redner strahlend. „In ein paar Jahren wird es in der Stadt nur noch Bureaux, Läden, Theater geben — und Hotels. Die Leute werden ihre Wohnungen auf dem Lande haben, und wenn sie das Bedürfnis fühlen, einmal gut zu essen, in Ruhe und Frieden zu leben und den Dienern einen Feiertag zu machen, dann werden sie den einzigen Ort aufsuchen, wo sie auf gute Verpflegung, auf Ruhe und Frieden, auf ein Leben wie im Paradies sicher rechnen können — ein Newyorker Hotel.“ Am meisten wird an dieser etwas fühligen Rede die Behauptung befrachten, daß man in einem Newyorker Hotel Ruhe finden könne; den meisten wird es vielmehr als ein Ort des Lärmes und der Aufregung erschienen sein.

— (Die Dynamitfuh.) Die kleine Stadt Bridgeport in Connecticut beherbergt in ihren Mauern eine recht interessante Ruh. Zwar ist diese Ruh schon seit geraumer Zeit Einwohnerin des freundlichen Städtchens, erregte aber nie sonderliche Aufmerksamkeit. Zwei Knaben vom Schläge Max und Moritz fanden einige Stangen gefrorenes Dynamit, die sie der Ruh unter das Futter mischten, „nur, um zu sehen, was dann geschehen würde.“ Die würdige Vertreterin des alten Geschlechts der Wiederläufer scheint einen recht gesunden Magen zu haben, denn bisher ist ihr das Dynamit ganz gut bekommen. Die Bevölkerung von Bridgeport jedoch weicht der braven Ruh ängstlich aus, sobald sie ihrer ansichtig wird, denn man kann ja nicht wissen, wann sie „losgeht“.

— (Ein Verfallamt auf dem Automobil.) Auf was die Amerikaner nicht alles kom-

men! Ein Verfallamt auf dem Automobil. Höher geht's nimmer. Mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit fährt einem der Pfandleiher entgegen und macht sozusagen fliegende Geschäfte. Ohne Zeitverlust, mit höchster Bequemlichkeit. Aber allen Ernstes: die Idee ist so schlecht nicht. Der Gedanke liegt nahe und entspricht vollständig der Geschäftslage. Man sucht doch die Kunden auf! Dann und dort, wo sie Geld brauchen könnten. Also: eine eiserne Kasse wird auf das Automobil montiert und nun geht's mit hundert Pferdekraften zu den Geldbedürftigen. So tauchte zu Ostern auf den Rennplätzen Newyorks plötzlich ein fahrendes Verfallamt auf und machte natürlich vorzügliche Geschäfte. Es beehrte nur Preziofen, und zwar in menschenfreundlicher Weise gegen hohe Zinsen. Auf dem Turf finden sich immer Leute, die Geld brauchen können. Dafür sorgen Totalisateure und Buchmacher. Aber auch sonst mag es Leute geben, die ein Darlehen brauchen können. Nicht nur in Badeorten, die mit Spielbanken gesegnet sind, sondern überhaupt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Bewahrloste und entartete Jugend in Krain.

Von Gerichtsjekretär Franz Milčinski.

(Schluß.)

In der salesianischen Anstalt finden Knaben vom 8. bis zum 14. Lebensjahre Aufnahme. Die Unterhaltskosten betragen monatlich 24 K; für Bekleidung und Beschuhung muß separat gefordert werden und insbesondere wird kein Zögling ohne die vorgeschriebene Ausstattung an Kleidung und Wäsche in die Anstalt aufgenommen.

Im ganzen befanden sich im verfloffenen Schuljahre in der Erziehung der Salesianer 50 Zöglinge. Da hiezu nur obige drei durch Vermittlung der Pflugschafftsgerichte Aufnahme gefunden hatten, hat es in allen übrigen Fällen der Intervention der Vormundschaftsbehörden gar nicht bedurft, vor allem, da Vermögen vorhanden war, und der gerichtliche Kinderschutz eben immer erst dort einsetzen muß, wo die Geldmittel aussetzen!

Eine unentgeltliche Aufnahme, wie sie etlichen von Anstaltswohlthätern anempfohlenen Zöglingen zuteil wurde, konnten die Pflugschafftsgerichte für keinen einzigen ihrer Schützlinge erwirken, da die Anstaltsleitung von der zwar einleuchtenden, aber leider irrigen Vorstellung ausgeht, daß dem Pflugschafftsgerichte vom Gesetze nicht bloß der Schutz der verpflugschafften und entarteten Jugend anvertraut ist, sondern auch die Mittel zu dessen Durchführung an die Hand gegeben sind.

Diese Misere wird auch durch die bereits erwähnten sechs Landesstiftungen zu 200 K nicht behoben, da sie zur Bedeckung der von den Salesianern beanspruchten Unterhaltskosten monatlicher 24 K nicht ausreichen, die anderweitige Beschaffung des wenn auch geringen Fehlbetrages aber mit unglaublichen Schwierigkeiten verbunden ist, und z. B. im Falle des zwölf Jahre alten S., eines ganz gefährlichen Landstreichers und Diebes, nicht einmal von der Landeshauptstadt Laibach als seiner Heimatgemeinde trotz aller sich nun schon ein halbes Jahr hinziehenden Bitten, Vorstellungen und Beschwörungen erwirkt werden kann! Uebrigens hat der Landesauschuß in der allerletzten Zeit die Verleihung dieser Stiftungen bis auf weiteres eingestellt, da für sie keine Bedeutung habe!

Die salesianische Anstalt weist sehr schöne Erfolge auf; allerdings werden Zöglinge, die sich in der Anstalt gegen die Sittlichkeit arg vergehen, im Interesse der Zucht ausgeschlossen. Sobald es die räumlichen und materiellen Verhältnisse der gegenwärtig in unzulänglichen Lokalitäten untergebracht und jeglicher Subvention aus öffentlichen Mitteln entbehrenden Anstalt gestatten werden, soll sie durch eine Werkstatte, worin den Zöglingen volle Ausbildung in einem Handwerk geboten werden wird, ergänzt werden; dadurch wird die unerlässliche, fortbauende pädagogische Beaufsichtigung moralisch schwächerer Individuen auch weit über die Volksschuljahre hinaus ermöglicht und erhöhte Garantie für deren anhaltende Besserung geschaffen werden.

Wie es in anderen Kronländern bereits der Fall ist, sollten auch in Krain einerseits das Land, andererseits auch die an der Jugendentartung ziffernmäßig am stärksten beteiligte Landeshauptstadt Laibach wenigstens bis zur definitiven staatlichen Regelung des Jugendfürsorgewesens mit der salesianischen Anstalt ein Abkommen wegen der Aufnahme verwaelter und entarteter männlicher Jugend treffen. Dem unwürdigen gegenwärtigen Zustande muß wohl ein Ende gemacht werden; wegen der hiemit verbundenen Mehrausgaben werden die Umlagen wohl nicht erhöht zu werden brauchen, und wenn sie erhöht werden müßten, so wird ihre Erhöhung zu diesem Zwecke sicherlich nirgend auf Widerspruch stoßen!

VII.

Schluß.

Wir sind zu Ende. Das vorgeführte Material dürfte trotz seiner Lidenhaftigkeit doch nur allzudeutlich sowohl die erschreckende Verbreitung der Entartung und die Gefährlichkeit ihrer Erscheinungsformen, als auch die Unzulänglichkeit der gegenwärtig den Pflugschafftsgerichten zu ihrer Bekämpfung zu Gebote stehenden Mittel gezeigt haben. Viel besser dürfte die Verhältnisse in vielen anderen Kronländern auch nicht sein. Das Wort gebührt nunmehr dem Staate.

Sicherlich ist das idealste und erstrebenswerteste Ziel die Hintanhaltung der Entartung durch Behebung des sozialen

Glücks der unteren Schichten und der damit verbundenen Unbildung und Trunksucht. Unverantwortlich wäre es aber, deswegen nicht auch die bereits vorhandene und stetig um sich greifende Entartung mit aller Energie zu bekämpfen. Zu diesem Behufe bedarf es nun eines Jugendfürsorgegesetzes, dessen Schwerpunkt in der Regelung der Frage liegt, in welcher Weise die Kosten der Fürsorgeerziehung von Kindern mittelloser Eltern zu bestreiten sind. Daß bei der bekannten prekären Lage der Gemeinden und der Kronländer diese Kosten im vorzüglichsten Maße dem Staate werden zur Last fallen müssen, ist um so natürlicher, als ja durch eine ersprießliche Fürsorgeerziehung sein Budget für Strafanstalten entlastet werden muß.

Während weiters eine gründliche Reform der Besserungsanstalten überhaupt dringend notwendig ist, bedürfen wir speziell in Krain neben der unausschießbaren Erweiterung und Ausgestaltung der saleianischen Knabenrettungsanstalt noch einer weiteren gleichen Anstalt für Mädchen und schließlich einer Anstalt zur provisorischen Aufnahme verwahrloster Kinder bis zu deren definitiver anderweitiger Unterbringung.

Die Tätigkeit des Slovenischen Alpenvereines im 13. Vereinsjahre 1905.

In der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung des Slovenischen Alpenvereines erstattete Herr Vereinssekretär Josef Hauptmann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1905. Wir entnehmen diesem Berichte folgende Hauptdaten:

Wie in den verflossenen Jahren hatte der Verein auch im 13. Geschäftsjahre schöne Fortschritte sowie allseitige Erfolge aufzuweisen. Er zählte am Schlusse des Jahres 1905 zusammen 2483 Mitglieder (um 306 mehr als im Vorjahre); von diesen entfielen 605 auf den Zentralverein, die übrigen auf die Filialen. Gestorben sind acht Mitglieder (Frau Drožen, Ivan Resman, Dr. Bartholomäus Glančnik, Jan Vavru, Leopold Jeran, Zvonimir Zor, Viktor Naglas und Dr. Gregor Krefl).

Der Ausschuh hat in 48 Sitzungen 794 Eingaben und Zuschriften erledigt, weiters zwei Vortragsabende veranstaltet, an denen die Herren Professoren Drožen und Zupančič über Stančič, bezw. über das Utschengebirge sprachen. Ferner fanden zwei gemeinsame Ausflüge ins Bratatal, auf den Razor und auf den Triglav sowie zur Eröffnung der Radilnik-Hütte auf der Golica statt; überdies wurde eine Ausstellung von Amateurphotographien veranstaltet, die einen schönen Fortschritt der Vereinsmitglieder in diesem Fache aufwies. Der Alpenball brachte einen Reingewinn von 2446 K 67 h.

In betreff der alpinen Tätigkeit wären folgende wichtigere Anlagen zu erwähnen: Beim Mjaz-Seime im Bratatale wurde das Terrain umzäunt, ein Badebassin errichtet, der Boden um die Hütte planiert und mit Anpflanzungen versehen. Von der Črna Prst in der Wochein wurde an den Gipfeln des Razor vorüber neben den beiden Naskovebergen ein Weg auf die Rodica angelegt; auch wurden Verbindungen aus dem Bratatale und aus der Trenta auf den Triglav, den Razor, den Jalovec zc. fertiggestellt. Auf dem Großfahlenberge wurden die Bäume, die die Aussicht auf die Triglavgruppe behinderten, nach erhalten. Bewilligung gefallt und die Felsen in der Nähe der Gastwirtschaft planiert; auf diesem Aussichtspunkte soll ein Tisch nebst einer Bank aufgestellt werden. Auf dem Rumberge, wo es an gutem Trinkwasser mangelt, wird ein Brunnen errichtet werden; auf den Klausenstein bei Steinbrüdl wurde, dank den Bemühungen des Herrn Lauter, ein Weg angelegt, bezw. ausgebessert; die dort angepflanzten Alpenblumen gedeihen vortrefflich. Für die Radilnik-Hütte auf der Golica wurde die innere Einrichtung beschafft. Bezüglich der Drožen-Hütte auf der Črna Prst wurden alle Vorkehrungen getroffen, damit dieser Bau noch im laufenden Jahre erweitert werde; es soll nämlich ebenerdig und auf dem Dachboden noch Raum für je ein Zimmer gewonnen werden. Überdies wurden in verschiedenen Gebieten zahlreiche Steige und Wege angelegt, ausgebessert, neu markiert, mit Wegweisern und Aufschristafeln versehen usw.

Der Verkehr in den Alpenhütten ist in stetem Steigen begriffen und berechtigt zur Hoffnung, daß diese Anlagen dem Verein auch materielle Vorteile bieten werden. — Der Zentralausschuh sammelte im Verlaufe des Jahres mit Eifer Material und Daten über alle vom Vereine markierten Wege zwecks Herausgabe eines diesfälligen Verzeichnisses; er unterhielt auch im verflossenen Geschäftsjahre zwei meteorologische Beobachtungsstationen (neben der Triglavhütte und auf dem Jodociberge). Für die präzisesten Daten dieser Beobachtungen kam dem Zentralausschuh seitens des hydrographischen Amtes der k. k. Landesregierung in Laibach ein Dankschreiben zu.

Die slovenische Touristik und das Interesse für unsere Gegenden wurde übrigens auch in anderer Weise gefördert. Unter anderem geschah dies durch

Veröffentlichung von Broschüren über die Vereins-tätigkeit und die Naturschönheiten der engeren Heimat in verschiedenen heimischen und auswärtigen Blättern; weiters lieferte der Verein für den illustrierten Führer auf der Staatsbahn zahlreiche wichtige Daten, stellte mangelhafte Angaben richtig und versah den Führer mit Abbildungen seiner Anlagen zc. — Das Vereinsorgan „Planinski vestnik“ wird in über 2200 Exemplaren versendet. Wie in den früheren Jahren wurden auch im verflossenen Geschäftsjahre Studentenlegitimationen ausgeben, die die Inhaber zu entgeltlicher Benützung des Nachtlagers in allen Hütten des slovenischen Alpenvereines berechtigen; auch wissenschaftlichen Forschern standen die Hütten stets gastfreundlich offen. — Für das Panorama International wurde seitens der Vereins-Amateurphotographen eine Bilderreihe angefertigt, die in der weiten Welt zur Reklame für unsere Gegenden dienen soll.

Einen wichtigen Schritt tat der Verein in betreff der Vergütung durch Veranstaltung eines Fachkurses für 20 Aspiranten, der in der Zeit vom 17. bis 19. März und am 1. April abgehalten wurde und vollends befriedigende Erfolge aufwies. — Über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf unterzog der Zentralausschuh den neuen Vergütertarif einer Revision und stellte außerdem den Antrag, in den Tarif auch korrekte slovenische Orts- und Bergbezeichnungen aufzunehmen. — Dem Landesverbande für die Hebung des Fremdenverkehrs sagte der Verein bereitwilligst seine Unterstützung zu; er ist im Verbandsausschusse durch eines seiner Mitglieder vertreten.

(Der Bericht gedachte weiters der Preseerenfeier, an der sich auch der Verein beteiligt hatte, der Veranstaltung eines Ehrenabendes für den aus Laibach nach Krainburg abgegangenen Herrn Dr. Kusar und dessen Gemahlin, endlich der 80. Geburtstagsfeier des Seniors der slovenischen Touristen, Herrn Fr. Radilnik.)

Im verflossenen Jahre wurden zwei neue Filialen (in Vittai und in Rann) gegründet, so daß der Slovenische Alpenverein gegenwärtig 16 Filialen zählt, deren überwiegende Mehrzahl sehr schöne Fortschritte aufzuweisen hat.

Unter den Spenden sind folgende zu erwähnen: die vom krainischen Landtage für die Jahre 1902 bis 1905 bewilligte, aber noch nicht ausgezahlte Subvention von zusammen 4000 K, die ordentliche Subvention der Stadtgemeinde Laibach im Betrage von 600 K, sowie die außerordentliche Spende von 200 K, behufs Anschaffung eines stereoskopischen Apparates, die Spende des k. k. Eisenbahnministeriums per 300 K, als Anerkennung der Verdienste um die Hebung des Fremdenverkehrs, der Beitrag des Herrn Ivan Manfoč in Triest per 350 K, der des Herrn Radilnik für die innere Einrichtung der Radilnik-Hütte per 200 K, der des Verbandes der slovenischen Bicyclisten per 100 K und endlich die Spende eines Ungenannten per 100 K. — Eine kräftige Stütze hat der Verein allzeit auch an den nationalen Frauen gefunden, die sich opferwillig in den Dienst der alpinen Sache stellten.

Zur Höhlenschlangen-Sage.

Von Simon Th. Komposch, Höhlenforscher.

Angeregt durch den vor einiger Zeit in der „Laibacher Zeitung“ erschienenen Artikel, der die Existenzfrage einer sagenhaften Höhlenschlange aufwirft, erlaube ich mir meine Meinung in dieser Angelegenheit zu äußern.

Die Entstehung der meisten Volksfagen ist zum Teile in das Altertum, zum größten Teile jedoch ins Mittelalter, das Zeitalter geistiger Knechtschaft, der Hexenprozesse und Kegergerichte zurückzuführen. Doch entstehen solche auch heute noch; insbesondere bei unseren Gebirgsbewohnern und anderen den Zentren moderner Kultur entfernt wohnenden Völkern. Mit zunehmender Aufklärung der breiteren Volksschichten nimmt deren Entstehung mehr und mehr ab.

Neues, Unbekanntes, was dem Naturmenschen begegnet, erregt seine Aufmerksamkeit; der an-erzogene Aberglaube verhindert ihn, sich über die tatsächliche Beschaffenheit des gesehenen Objektes, oft auch nur von der Existenz eines in Momenten durch Furcht und dergleichen bedingter nervöser Erregung scheinbar gesehenen Gegenstandes zu überzeugen. Es ist mir auf meinen Wanderungen begegnet, daß ein sonst zweifelsohne mutiger Mann mich in einer Höhle ängstlich auf ein Ungeheuer aufmerksam machte, das sich bei näherer Besichtigung als eingeschwemmte Baumwurzel präsentierte. Vergleichen unaufgeklärte Eindriide, von Mund zu Mund weiter gegeben, von jedem Einzelnen seiner Phantasie angepaßt und zur Erhöhung des Reizes entsprechend aufgebauscht, nehmen alsbald die sagenhafte Gestalt an, in der sie

allgemein bekannt werden. Mit zunehmender Aufklärung schwindet nach und nach der Aberglaube, die Leute werden beherzter, die Sagen und Märchenbildung seltener.

Die Erzählungen der Bewohner des krainischen Höhlengebietes über das Vorkommen ihnen noch unbekannter Tiere, Riesenschlangen, Höhlenschlangen, Bergstüß und andere mehr sind mir keineswegs unbekannt. Ich habe im Verlaufe zweijähriger Tätigkeit an Ort und Stelle Gelegenheit gehabt, Angaben von Personen der verschiedensten Bildungsstufen und Gesellschaftsklassen, die aus eigener Erfahrung sich über das Bestehen solcher Tiere äußerten, zu sammeln und mir eine eigene Meinung daraus zu bilden. Mit einigen dieser Personen stehe ich in jahrelangem direktem Verkehr. Ich habe gelernt, mich in ihren Ideengang einzuleben und die Wahrscheinlichkeit ihrer Angaben zu prüfen. Da die Lebensweise und der anatomische Bau der in Frage kommenden Tierformen zur Genüge bekannt ist, gelang es mir, imaginäre Bilder der fraglichen Tiere zu kombinieren und mir eine Vorstellung ihrer wahrscheinlichen Beschaffenheit zu machen. Ohne in irgend einer Weise beeinflusst zu sein, mußte ich aus all den wörtlich sehr verschiedenen Angaben gegenseitig unbekannter und örtlich getrennt lebender Personen immer und immer wieder zu meiner Grundanschauung zurückkehren. Alle diese den Aussprüchen nach so sehr verschiedenen phantastischen Erzählungen enthalten charakteristische Einzelheiten, die sich im Sinne ständig gleich bleiben. Aus diesem Grunde halte ich den diesen Tierfagen zugrunde liegenden realen Kern keinesfalls für ein rein aus der Luft gegriffenes Phantasiegebilde, sondern es liegt ihnen meiner Ansicht nach eine tatsächliche Beobachtung zugrunde. Entschieden haben die meisten dieser neueren Sagen einen weit tieferen Sinn, als der oberflächliche Beobachter annimmt, und es ergeben sich aus ihnen, nach reiflichem Studium, für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung, brauchbare, wichtige Anhaltspunkte.

Wenn wir die uns bisher bekannten Troglobien (ausschließliche Höhlenbewohner) und Troglophilen (höhlenliebende Tiere) der Reihe nach betrachten, so können wir an ihnen gemeinschaftliche, bei allen Arten wiederkehrende Eigenschaften beobachten. Ich sehe in denselben noch an uns überkommene Repräsentanten vergangener Zeitepochen, die zum Teile damals auch auf freiem Lande lebten, derzeit darauf jedoch ausgestorben sind und sich nur in den unterirdischen Höhlen erhalten haben. Sie unterscheiden sich von den im Tageslichte lebenden Tieren durch zum Teile wesentlich anders gestaltete Organe. Bei einzelnen Höhlentieren fehlt z. B. das Auge vollkommen. Es wäre falsch, diese verkümmerten Organe als in der Entwicklung zurückgeblieben, mithin also noch in Bildung begriffen anzusehen; sie scheinen vielmehr rückgebildet zu sein. Dem Höhlenleben nicht angepaßt, verkümmerten sie nach und nach. Zu den charakteristischen Merkmalen der Höhlentiere gehört ihre Farbe. Bei Erkundigungen, die ich über das Aussehen der sagenhaften Höhlenschlange einzog, wurde mir diese meist als rot oder braun geschildert. Dieser Umstand allein berechtigt schon die Existenz eines noch unbekannten Tieres anzunehmen, denn fahle, insbesondere aber rote Farbe in allen Abstufungen von gelbrot bis rotbraun herrscht bei den Troglobien vor. Es ist unwahrscheinlich, daß die Beobachter bekannte Schlangen gesehen haben, da unter denselben, in jenen Gegenden, die rote Farbe zur Ausnahme gehört. Die in Krain allgemein vorkommenden Schlangenarten Ringelnatter, Zornnatter, Utschulapnatter, Kreuzotter und Biper variieren meist von hellgrau bis grauschwarz, andersfarbige Spielarten sind selten.

Obwohl es unwahrscheinlich klingen mag, daß bei dem heutigen Stande der naturwissenschaftlichen Forschung in unserer engeren Heimat noch unbekannte höher entwickelte Tiere leben sollen, spreche ich dieser Annahme, soweit sie das Höhlengebiet anbetrifft, volle Berechtigung zu. Die meisten Höhlen sind noch vollkommen unerforscht. Ich bin fest überzeugt, daß ihre Erschließung noch über so manches Unbekannte, Sagenhafte Aufklärung geben könnte. Es wäre nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in volkswirtschaftlicher Beziehung wünschenswert, wenn man der Höhlenforschung mehr Interesse entgegenbringen würde. So zum Beispiel wäre dem im Krain herrschenden Wassermangel in Ansehung des Wasserreichtums der Höhlenräume oft mit geringen Mitteln leicht abzuhelfen.

*

P. S.

Ich wäre sehr dankbar, wenn man mir auf das behandelte Thema bezügliche Beobachtungen mitteilen würde.

D. D.

derzeit Charlottenburg b. Berlin, Friedbergstraße 36.

— (Das Abgeordnetenhaus) tritt heute wieder zusammen. Wie man uns aus Wien meldet, wird ihm die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz gegen unlauteren Wettbewerb, vorlegen.

— (Personalnachrichten.) Seine Erzelenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Wlt. v. Latzsch, Kommandant der 22. Landwehrinfanterie-truppendivision, ist gestern nachmittags zur Vor-nahme der Inspizierung bei den ihm unterstehenden Landwehrtruppen hier eingetroffen und hat im Hotel „Elefant“ Absteigequartier genommen. — Militär-intendant Leopold Blechinger, Intendantchef der 28. Infanterietruppendivision, ist zur Inspizierung nach Görz abgereist.

— (Wortmarken-Verzeichnis.) Das k. k. Handelsministerium teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß die Publikation „Wortmarken-Verzeichnis 1896 bis 1905“ erschienen ist. Sie enthält: 1.) das Verzeichnis der in den Jahren 1896 bis 1905 in das Zentral-Markenregister eingetragenen Wortmarken; 2.) das Verzeichnis der in den Jahren 1895 bis 1905 angemeldeten und von der Registrierung ausgeschlossenen Wortmarken. Der Preis des Wortmarken-Verzeichnisses ist mit 20 K festgesetzt; es kann sowohl vom Zentral-Markenarchiv in Wien, VII/2, Kirchberggasse 7, als auch durch die Buchhandlung Lehmann & Wenzel in Wien, I, Körntnerstraße 30, bezogen werden.

— (Leichenbegängnis.) Gestern um 5 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Kriegsmarine-Kommissariatsadjunkten erster Klasse des Ruhestandes Alois Simic vom Trauer-hause, Dalmatingasse Nr. 10, aus statt. Zur Trauer-feier war die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 sowie ein aus Mannschaften des 1./17. Infanterie-bataillons gebildetes Spalier ausgerückt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsi-dium für Krain hat die Bildung des Vereines einer freiwilligen Feuerwehr in Stob im Bezirke Stein, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Eröffnung des neuen Friedhofes.) In der vergangenen Woche wurde nach vorheriger kommissioneller Besichtigung der aufzu-führten Objekte der behördliche Konsens für die Be-nützung des neuen Friedhofes „beim St. Kreuz“ auf dem Laibacher Felde erteilt. Der neue Friedhof wird nunmehr am kommenden Freitag durch den hoch-würdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglić feierlich eingeweiht und am 1. Mai seinem Zwecke übergeben werden. Gleichzeitig wird der Friedhof bei St. Christoph für fernere Benützung geschlossen werden.

— (Ausstand in der Bierbrauerei J. Kosler & Co.) Wie man uns mitteilt, sind die Arbeiter der hiesigen Brauerei J. Kosler & Co. ge-estern in den Ausstand getreten. Sie hatten am ver-flossenen Samstag mehrfache Forderungen gestellt, deren Zusage sie für Montag früh verlangten. Von seiten der Firmainhaber wurde ihnen die Er-füllung der Forderungen nach Lunsicht in Aus-sicht gestellt, jedoch zur Erwägung des Ausmaßes der Zugeständnisse eine 14tägige Frist bestimmt. Trotz dieses Entgegenkommens traten sie gestern in den Ausstand.

— (Die Direktion des Panorama International) am Bogacarsplatz ersucht uns mitzuteilen, daß eines unvorhergesehenen Hindernis-ses wegen ein anderer als der durch die Programme angekündigte Bilderzyklus eingelegt werden mußte. Es wird zwar auch die Reise durch Spanien gemacht, jedoch nicht durch Valencia, Cartagena, Malaga, Toledo, Cadix u., sondern durch Leon, Juntarabia, Poghola, Vera, Montserrat, St. Sebastian, Vigo, Al-geciras, Gibraltar.

— (Trauungen.) Gestern fand in Graz die Trauung des Bürgerschullehrers und Bürgermeisters von Gurkfeld, Herrn Dr. Thomas Romih, mit Fräulein Lehrerin Anna Schmidinger statt. — Heute erfolgt in der Pfarrkirche zu Gurkfeld die Trauung des k. k. Bezirkskommissärs Fr. Freiherrn von Lazarini mit Fräulein Leopoldine Grego-rić.

— („Slovenska Matica.“) Dem uns zu-gekommenen Berichte über die 143. Ausschussitzung entnehmen wir folgendes: Der Verein wird für das laufende Jahr acht Bücher herausgeben, und zwar: 1.) den 13. Band der „Ant. Knezova knjižnica“; 2.) den zweiten Band von Bošnjak's „Spomini“; 3.) den dritten Band des Zyklos „Iz svetovne knji-ževnosti“ mit Tolstoj-Govekar's „Moč teme“; 4.) den 8. Band des „Zbornik“ (redigiert von L. Pintar); 5.) das 10. Heft von Dr. R. Strzelj's „Slovenske narodne pesmi“; 6.) den „Letopis za l. 1906“; 7.) den ersten Band der „Hrvaška knjižnica“ (redigiert von Dr. Fr. Gle-sić); 8.) den 18. Band der „Zabavna knjižnica“.

Die Publikationen werden in 3600 Exemplaren ge-druckt werden; die vier zyklischen Werke belletristischen Inhalts sollen neue Titelblätter erhalten, mit deren Ausführung nach Weisungen des Ausschussmitgliedes Subic der Verein „Besna“ in Wien betraut wird. — Für das verflossene Jahr haben 2963 Mitglieder, für das laufende Jahr bisher 505 Mitglieder ihren Jahresbeitrag eingezahlt; neu beigetreten sind seit der letzten Sitzung 6 Mitglieder. Die Bibliothek hat einen Zuwachs von 32 Büchern, Heften und Zeit-schriften erfahren. Nach den vorjährigen Publikatio-nen herrscht seitens der Studentenschaft rege Nach-frage; es sind aber für die Studenten auch die Bücher für die Jahre 1903 und 1904 gegen ein Abonnement von 2 K erhältlich.

** (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Am 20. d. M. veranstaltete die Sektion in der Glas-halle des Kasino einen jener anregenden und beleh-renden Vortragsabende, die stets freudiger Anteil-nahme begegnen. Auch diesmal hatte sich eine ansehn-liche Zahl von Mitgliedern und Freunden der Sek-tion versammelt, die mit lebhaftem Interesse dem fesselnden Vortrage des Herrn Professors Dr. Otto Zaufer folgten, der in anziehender, durch humor-volle Bemerkungen gewürzter Form, unter Vorfüh-rung einer stattlichen Reihe von skoptischen Bildern, Land und Leute von Bosnien und der Hercegovina schilderte. Nach einer kurzen Schilderung der Reise-verhältnisse charakterisierte Redner das Land, in dem sich orientalische Eigenart mit modernem Fortschritt mischt. Die Anschauung, als ob das ganze Okupa-tionsgebiet verkarstet sei, trat an Erklärung der Landschaftsformen an einer großen Wandkarte ent-gegen. Neben den kahlen, unwirtlichen Hochflächen, den schluchtartigen Tälern, den weiten Poljen der hercegovinischen und westbosnischen Karstgebiete fin-den wir die ausgedehnten Waldungen Mittel-bosniens, die das Land als eines der waldbreichsten Europas erscheinen lassen. Die Mittelgebirgsland-schaften bergen in sich die reichen Metallschätze von Krsevo, Foynica, Vares, Olobo; mit Recht wird dafür der Gesamtname „Bosnisches Erzgebirge“ ver-wendet. Im Norden schließt sich daran ein niedriges Berg- und Hügel-land, das dann in die weite frucht-bare Ebene der „Posavina“ übergeht. Den mächtigen, nach Norden weisenden Flußläufen entspricht im Süden, außer einzelnen Schlundflüssen, nur der ein-zige offene Lauf der Rarenta in engem, schluchtarti-gem Tale. Die Eigentümlichkeit dieser geographischen Gliederung prägt sich auch in der Geschichte aus. Selten gehörten Küste und Hinterland ein und dem-selben Reiche an. Auch hier erwies sich der Wall des Karstes verkehrsfeindlich und als eine größere Sta-tenscheide, als dies ein hochragendes Gebirge tun könnte. Von Westen beherrschten die Küste lange Zeit die Venetianer, vom Norden drangen die Ungarn, vom Südosten die Türken ein. In ihrer Herrschaft blieb das Land von da ab bis in die neueste Zeit und wurde echt türkisch: es bewahrte die Eigentümlich-keiten in Tracht und Sitten, in der Bodenausnützung und in der Bauart deutlicher als manche Länder weiter im Osten. Gerade diese Reste einer mittel-alterlichen türkischen Zeit geben der ohnehin schönen Landschaft einen eigenen Reiz. — An der Hand einer Zahl von Bildern, die in ihrer Reihenfolge im gan-zen einer Reise entsprechen, die der Vortragende unter Führung Professor Richters im Jahre 1897 unternahm, wurden Landschaften und Szenenbilder vorgeführt. Von der Save geht es das Bosnatal auf-wärts, bis da, wo von Banjaluka her über Zajce und Travnik ein zweiter Weg einmündet. Die herrlichen Wasserfälle, die Königsburg von Zajce geben Selb-zenheit zu Andeutungen über die natürliche und ge-schichtliche Bedeutung dieses Punktes. Die Fahrt setzt sich fort nach Sarajevo, dessen Baulichkeiten, Lage und Besonderheiten zur Besprechung kommen. (Ein türkischer, ein spaniolischer Friedhof, ein Kaffeehaus, die Teppichwebeschule u. a.) Über Brača führt nun der Weg über die Hochebene von Gacko nach Bilek, in echte Karstlandschaften. Zwei Bilder von Bogu-milengravern veranlassen den Redner, auch diese ver-wickelte und interessante Frage zu streifen. Nach einer kurzen Pause setzt sich die Wanderung über den Zvan-paß zum malerischen Städtchen Konjica und durch das großartige Rarenta-Durchbruchstal fort. Der Aus-blick nach dem Prenj (Lupoglav) und zur Komadina-quelle geben einen Eindruck dieser Landschaft. Mostars Lage zwischen Sun und Bobovlez und die berühmte Rarentabrinde werden in zwei Bildern ge-zeigt. Ein Auszug in das Popovo Polje schließt die Reise ab. In bunter Reihenfolge schloß sich die Vor-führung von Bauten- und Trachtenbildern an: Serbinnen und Türken, Vornehme und Geringe, Derwische und Agas lassen sich sehen, Volksbelust-igungen, ein feierlicher Lammssbraten, der Kolofanz, Bauten und Zimmereinrichtungen ziehen an unserem

Auge vorüber. Zu Ende seines Vortrages sprach Red-ner den Wunsch aus, die Bilder mögen zum Besuche dieses eigenartig schönen und naheliegenden Landes anregen. — Der Dank, den der Obmann der Sektion, Herr Dr. Roschnik, dem Vortragenden mit herz-lichen Worten ausdrückte, fand lebhaften Anklang.

** (Leichenbegängnis.) Gestern nachmit-tags wurde in Eisern die irdische Hülle des so früh verbliebenen Großindustriellen und Gewerkes Herrn August Novak zur ewigen Ruhe gebettet. Zahlreiche Leidtragende und Trauergäste von nah und fern waren eingetroffen, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Unter ansehnlicher Beteiligung der Bevölkerung des Ortes und der Umgebung gestaltete sich das Leichenbegängnis zu einer beredten Kund-gebung der allgemeinen Hochachtung und Wertschät-zung, die der Dahingeschiedene genossen. Reiche Kranzspanden schmückten den Sarg und wurden die-tem nachgetragen. Prachtige Kränze hatten insbeson-dere der Laibacher Deutsche Turnverein, der Laiba-cher Vicyclklub und die Krainische Industrie-Gesell-schaft gewidmet. Unter dem Geleite der hochwürdigen Geistlichkeit von Eisern und den Pfarren der be-nachbarten Gemeinden bewegte sich der imposante Trauerzug vom Wohnhause des Verbliebenen zur Kirche, wo die feierliche Einsegnung erfolgte. Den Trauerzug eröffneten die Feuerwehren von Eisern und von Selzach; es folgten dann: die Schuljugend, der Gemeindeausschuß von Eisern, die Beamten und Bediensteten des Verewigten, Abordnungen von Laibacher deutschen Vereinen, und zwar: des Laibacher Deutschen Turnvereines, des Laibacher Vicyclklubs, der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der Männerortsgruppen des Deut-schen Schulvereines und der Südmärk, des Rad-fahrervereines „Edelweiß“, der Obmann des Deut-schen Vereines Herr Dr. J. Eger, zwei Vertreter der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Klbing, die Herren: Ministerialsekretär Eisl aus Wien, Emme-rich Mayer jun., Adolf Kordin aus Laibach, Fabrikant Bergmann aus Graz und andere Ho-noratioren. Die Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines brachte unter Leitung ihres Sang-wartes, Herrn Viktor Rant, vor dem Trauerhause und in der Kirche ergreifende Trauerchöre zum Vor-trage. Nachdem der Sarg in die Gruft gebettet wor-den war, gaben die Waldheger und Forstbediensteten als letzte Ehrenbezeugung drei Gewehrsalven ab. — An Herrn August Novak verlieren die deutschen Vereine einen treuen Freund und Förderer, die Be-völkerung Eiserns und seine Bediensteten beklagen aber den Verlust eines edlen Menschen, dessen warm-führendes Herz und hilfreiche Hand sie schwer missen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. April kamen in Laibach 10 Kin-der zur Welt (13·8 pro Mille), dagegen starben 14 Personen (19·3 pro Mille), und zwar an Scharlach 1, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 3, infolge Alters-schwäche 1 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (28·5 %) und 6 Personen aus Anstalten (42·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Schar-blattern 2, Masern 2, Typhus 1, Diphtheritis 1.

* (Ein betrunkenen Selbstmörder.) Der kleine, allseitig verliebte Friseur L. B. hatte in dieser undankbaren Welt immer Pech. Vor einiger Zeit erst brachte ihm seine Geliebte einen Säugling in den Friseurladen und so ging es Tag für Tag, weshalb der kleine Friseur beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Leider fehlte es ihm dazu an Courage, bis zeilern der ereignisreiche Tag anbrach. B., der dem Alkohol sehr zugetan ist, faßte den Entschluß, mit dessen Hilfe der lieben Welt Adieu zu sagen. Nach-mittags kam er mit wankenden Schritten auf den Krafauerdamm; tränenden Auges verteilte er unter die Kinder seine Gabelfigkeiten und ging in den Laibachfluß. Nachdem er ihn aber halb durchschwommen hatte, verlor er wieder den Mut und nahm die Rich-tung gegen das Ufer zurück. Doch wäre er tatsächlich ertrunken, wenn ihm nicht ein Schlosser zu Hilfe gezeit und ihn aus dem Wasser gezogen hätte. Die hievon abifizierte Polizei ließ den reumütigen Selbst-mörder mit dem Zellwagen in den Arrest abführen.

* (Ein Gewohnheitsdieb verhaftet.) Bei einem Besuche an der Radetzkystraße diente der schon sechsmal wegen Diebstahles abgestrafte 23jäh-rige Oskar Krausand, rechte Kleiner, geboren in Wien und zuständig nach Trebelno. Eines schönen Tages verschwand der Knecht. Man bemerkte nach seinem Abgange, daß er aus Versehen zwei Paar Stiefelet-ten und eine Hose mitgenommen hatte. Der Dieb wurde vorgestern durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Die gestohlene Hose sowie die Stiefeletten hatte er an sich. Er wurde dem Landesgerichte ein-geliefert.

* (Ein Einbrecher, der sich Dietrich holt.) Samstag nachts wurde in die Werkstätte des Schlossermeisters Johann Peterca an der Unterfrainerstraße gewaltsam eingebrochen, wobei der nächtliche Besucher 4 bis 5 neue Nachschlüssel und eine zur Ausfertigung von Schlüsseln verwendete Feile entwendete. Der Dieb versuchte zuerst durch das vergitterte Fenster einzubringen; da ihm dies nicht gelang, zertrümmerte er das kleine Türfenster, von wo aus er in die Werkstätte kam. Da der Einbrecher alles andere unberührt ließ, besteht der Verdacht, er habe sich nur mit den nötigen Diebstahlwerkzeugen versehen wollen. Auf dem Tatorte wurde ein alter Steinbohrer aufgefunden.

— (Feuerwehrfest.) Aus Josefstal wird uns geschrieben: Sonntag, den 22. d. M., fand unter lebhafter Beteiligung ein Feuerwehrfest statt, dessen Anlaß die Verleihung der jüngst von Seiner Majestät gestifteten Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens an 5 Feuerwehrleute der Josefstaler Papierfabriks-Feuerwehr war. Die Medaille wurde zuerkannt dem Hauptmann Josef Hirschegger, dem Stellvertreter Wenzel Polak und den Feuerwehrleuten Josef Lomsič, Franz Copic und Franz Miheljevic. Die Verteilung nahm nach einer herzlichen Begrüßung durch den Fabriksdirektor, Herrn Ingenieur Wagner, der Oberinspektor der krainischen Feuerwehren, Herr Franz Döberlet, vor. Er wies in seiner Rede auf das humane Wirken und die gemeinnützige Tätigkeit der Feuerwehren hin, welche jederzeit ihre Dienste dem Schutze und der Rettung fremden Eigentums widmen, in deren Anerkennung auch die Medaille nach langjährigen Bemühungen gestiftet wurde, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Hierauf befestigte er den Jubilaren die wohlverdiente Auszeichnung an die Brust. Nach einem Defilee der Feuerwehr vor dem Herrn Oberinspektor und den Jubilaren versammelten sich die zahlreichen Festgäste in der Fabriksrestauration zu einem gemeinsamen Schmause mit der Feuerwehr, bei welchem es an patriotischen Reden und anerkennenden Worten für die leitenden Personen der Papierfabrik und insbesondere den Oberinspektor Herrn Döberlet nicht fehlte. Erst in später Abendstunde schloß dieses Fest, das allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben wird und das wiederum Zeugnis ablegte von dem harmonischen Zusammenwirken der Direktion, der Beamtschaft und der Arbeiter der Josefstaler Papierfabriken. — Bei dieser Gelegenheit zeigte auch der neue Wirt der Josefstaler Fabriksrestauration sein ganzes Können und bewies seine Tüchtigkeit durch die vorzügliche Küche und die ausgezeichneten Getränke, die er den zahlreichen Gästen darbot. Daß seine Umsichtigkeit und seine Bemühungen auch schon während seiner kurzen hiesigen Tätigkeit viel Beifall finden, zeigt der steigende Zuspruch, den die Restauration nunmehr findet.

— (Schulbauverhandlung.) Infolge anhaltender starker Überfüllung der einflüssigen Volksschule in Terjain stellt sich deren Erweiterung auf zwei Klassen als geboten dar. Aus diesem Anlaß, bezw. behufs Adaptierung des gegenwärtigen Schulhausgebäudes wurde seitens des k. k. Bezirks-Schulrates Stein die vorgeschriebene kommissionelle Lokalverhandlung in Terjain unter Zuziehung eines Staatstechnikers auf den 26. d. M. um 9 Uhr vormittags anberaumt.

— (Schadenfeuer.) Am 17. d. M. abends brach im Stalle des Knechtlers Jakob Milela in Podkraj, Gemeinde Ratschach, ein Feuer aus, das den Stall in kurzer Zeit einschloß. Der Schaden beträgt 250 K., die Versicherungssumme 360 K. — Es wird eine Brandlegung durch die Ehegatten des Obgenannten vermutet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Krise in Serbien.

Belgrad, 23. April. Die Skupschtina ist heute zusammengetreten. Nach Verlesung eines Schreibens des Ministerpräsidenten, in welchem die Demission der Regierung mitgeteilt wird, wurde das Haus bis zur Bildung der neuen Regierung vertagt.

Vom Vesuv.

Rom, 23. April. Professor Matteucci telegraphierte an die „Agenzia Stefani“: „In der letzten Nacht waren sowohl der Vesuv, als auch die seismographischen Instrumente des Observatoriums sehr ruhig. Der Krater entsendete hellgraue Dämpfe, die von Zeit zu Zeit von geringen Sandmengen begleitet waren. Wegen des Nebels und des Regens konnte ich heute nicht bis zum Krater vordringen.“

Das Erdbeben in San Francisco.

San Francisco, 23. April. Die Gesamtzahl der bis gestern abends geborgenen Leichen beträgt 500. Ein genauer Überblick über den Verlust an Menschenleben ist noch immer nicht möglich. Der Sachschaden wird von Versicherungsleuten mit 300 Millionen Dollars angegeben, wovon die Versicherungsgesellschaften etwa die Hälfte zu tragen haben dürften. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Aufräumung der Trümmer und Wiederherstellung der Kanalisation, der Gas- und Wasserleitung beschäftigt. Zur Besserung der Sicherheitsverhältnisse werden die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Der Gesundheitszustand unter den Obdachlosen ist gut.

Berlin, 23. April. Das Wolffsbureau meldet aus San Francisco: Um Mitternacht ist das Feuer nördlich vom Fährhaus neuerlich ausgebrochen und nahm heute morgens in der Richtung gegen die Werftanlagen eine gefährliche Ausdehnung an.

Erdbeben.

Innsbruck, 23. April. Heute um 9 Uhr 9 Minuten vormittags wurde hier ein kurzer Erdstoß wahrgenommen.

Brände.

Geries, 23. April. Die Ortschaft Mso Badaß wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, der 120 Bohnhäuser und sehr viele Nebengebäude sowie eine Menge Haustiere zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 200.000 K.

Salze, 23. April. In Torgau wurde Samstag früh die katholische Kirche und die Schule durch einen Brand vernichtet. Zwei Ordensschwestern und drei Kinder sind in den Flammen ums Leben gekommen. Sechs Kinder, die an den Nachwirkungen der Rauchvergiftung leiden, mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Bei zweien ist es noch zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen werden.

Ghdtukhnen, 23. April. In dem kleinen russischen Grenzstädtchen Bilvski brach gestern ein Feuer aus, wodurch 35 Gebäude angezündet und zahlreiche Familien obdachlos wurden.

Explosion in einem Bergwerke.

Trinidad (Colorado), 23. April. (Reuter-Meldung.) Gestern erfolgte in dem der Colorado Kohlen- und Eisengesellschaft gehörigen Bergwerke eine Kohlenstaub-Explosion, wodurch 22 Arbeiter, meist Indianer und Japaner, getötet wurden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. und 22. April. Wallovich, Direktor; Böw, Notariatskandidat; Steinberg, Direktor; Belisch, Kfm., Graz. — Eisenhuth, Ingenieur; Dr. Winkler; Bongraz, Industrieller; Kragna, Lehrerin; Jelenič f. Frau, Private, Agram. — Woiska, Privat, Rudolfswert. — Postkutsch f. Frau, Kfm., Wind. Feistritz. — Straßmann, Kfm., Barmen. — Mesmer, Private, Budapest. — Gutmann, Kfm., Budapest. — Pirnat, Private, Gombitz. — Borthorn, Kfm., Magensfurt. — Dr. Brovet, Kf. — Jlit, Kfm., Vissa. — Jur, Beamter, Aßling. — Jarnik, Kfm., Stein. — Dr. Tettarato f. Frau, Arzt, Trieste. — Brosch, Direktor, Trieste. — Jentich, Privat, Branzoll. — Münz, Ingenieur, Abbazia. — Belisch f. Frau, Kfm., Mähr. Weißkirchen. — Prisel, Seher, Private, Litta. — Böw f. Frau, Privat; Svensohn, Architekt; Jellinek, Lamm, Springelis, Hofmann, Pelarek, Feldmar, Fischer, Szandicz, Grünfeld, Denes, Paschus, Frankl, Bertun, Weiß, Müller, Börsch, Reu, Kfite., Wien. — Adamek, Willenbestzerin, Abbazia.

Hotel Elephant.

Am 20. und 21. April. Offenheimer, f. Sohn, Hermannsdorfer, Dr. Srebré, Private, Trieste. — Vogler, Private, Rudolfswert. — Gorican, Terzel, Kfite., Vins. — Müller, Privatier, f. Frau; Moosbrugger, Kfm.; Stippberger, Fabriksbeamter, Graz. — v. Fladung, f. u. l. Oberstleutnant, Magensfurt. — Lauter, Professor, Marburg. — Menassi, Bilz, Ingenieure, Fiume. — Fes, Kfm., Cormons. — Mallner, Hotelbesitzerin, Belbes. — Wafonig, Kfm., St. Martin bei Litta. — Muthy, Kurator, Breslau. — Novak, Religionsprofessor, Reustadt. — Hoffmann, Gerlich, Pfarrer, Freiburg. — Raubitzel, Kfm., Prag. — Kronfeld, Kfm., Agram. — Sponner, Deller, Pollat, Hirsch, Bach, Mondschlein, Gröschl, Rimhin, Gottlieb, Spreizer, Drab, Brenner, Kojelek, Petric, Kfite.; Novak, Monteur, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
23.	2 U. N.	731,4	17,1	SD. mäßig	fast bewölkt	
	9 „ Ab.	731,7	10,3	windstill	bewölkt	
24.	7 U. F.	731,0	8,5	SD. mäßig	„	5,1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12,0°, Normal 11,0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Verstorbene.

Am 22. April. Johanna Jentlo, Arbeiterin, 43 J., Radegaststraße 11, Tubercul. pulm. — Alois Simec, f. u. l. Marinekommissär i. R., 54 J., Dalmatingasse 10, Vitium cordis. — Max Niedermoser, Zwängling, 52 J., Polanabamm 56, Tubercul. pulm. — Leopold Pech, Schlossersohn, 2 1/2 J., Rosengasse 8, Bronchitis capillaris.

Der milde, fettreiche Schaum

Der Doerings Seife mit der Eule, die durch Zusatz einer patentl. gesch. Blumenmilch abermals verbessert wurde, verschönt die Haut, klärt den Teint, belebt die Hauttätigkeit und läßt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reizwirkung aus. Für die Kinder eine Wohlthat, für die Damen ein Bedürfnis. Doerings Seife mit der Eule ist für 60 Heller überall erhältlich. (1276) 5—1

Dankfagung.

Tief erschüttert durch den schmerzlichen Verlust meines innigstgeliebten, guten Vaters, des wohlgebornen Herrn

Alois Simec

f. u. l. Marinekommissariatsadjunkt I. Klasse des Ruhestandes

spreche ich auf diesem Wege für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden, für die zahlreiche ehrende Begleitung des teuren Verewigten zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden den tiefempfundnen Dank aus.

Laibach, am 23. April 1906.

Die tieftrauernde Gattin
Josefine Simec.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beileidsbezeugungen während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden der hochwohlgebornen Frau

Fanny Hoffmann, geb. v. Bacho

sowie für die zahlreiche Begleitung der teuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte und die gespendeten schönen Kränze spreche wir allen unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach, den 21. April 1906.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Im tiefsten Schmerze über den so herben Verlust meines innigstgeliebten Vaters, respektive Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Theodor Novotny

spreche ich im eigenen und im Namen meiner Kinder allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten für die so wohlthuende Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden, wie nicht minder für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche, ehrende Begleitung des Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte meinen herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, am 23. April 1906.

(1741)

Therese Novotny samt Kindern.

Dank

allen, die mir während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin

Adelheid Černe geb. Hirschner

so überaus tröstende Beweise der Teilnahme und des Beileids zuteil werden ließen — Dank jenen, die die teure Verstorbene, sei es durch Blumenpenden oder durch die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte ehren — Dank auch dem Herrn Dr. Eugen Gallatia für die liebevolle aufmerksame Behandlung und Pflege — Dank endlich auch den geehrten Herren Sängern des „Slavce“ für den ergreifenden Grabgesang.

Laibach am 24. April 1906.

Johann Černe.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Pfundbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%.		99-70	100-70	Türk. E.-B.-Anst. Bräm.-Obliq. 400 Fr. per Kasse . . .		152-50	153-50	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen Unionbank 200 fl. . . .		1645-50	1655-50
4 % Lomb. Steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .		99-45	99-65	Böhm. Hypothekendarb. verl. 4% Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 J. verl. 4 1/2% . . .		100-00	100-30	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. B. Bräm.-Schuldb. d. Bodentr.-Anst. Em. 1889		153-00	153-50	Bayer. allg. österr., 140 fl. . .		348-00	350-00
4 % do. (Jan.-Juli) per Kasse . . .		99-80	99-50	Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 65 J. verl. 4% . . .		103-00	103-00			522-00	522-00				
5 1/2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .		101-00	101-20	Kred.-Anst., österr., f. Berl.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. vl. 4% . . .		100-10	101-10	Transport-Unternehmungen.		95-00	100-00	Industrie-Unternehmungen.		160-00	164-00
4 1/2 % d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse . . .		100-95	101-15	Landesb. d. B. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. verl. 4% . . .		99-50	100-10	Kaufsch.-Zepf. Eisenb. 500 fl. . .		2420-00	2440-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
1880er Staatslose 500 fl. 4% . . .		158-40	160-40	Mähr. Hypothekendarb. verl. 4% . . .		98-60	99-60	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		380-00	383-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
1880er „ „ 100 fl. 4% . . .		187-00	200-00	K. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% . . .		99-40	100-40	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		3110-00	3120-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
1884er „ „ 100 fl. „ . . .		285-00	287-00	do. inkl. 2% Br. verl. 3 1/2% . . .		100-00	101-00	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		1145-00	1149-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
1884er „ „ 50 fl. „ . . .		285-00	287-00	do. verl. 4% . . .		94-25	95-25	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		1034-00	1038-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5% . . .		292-50	294-50	Österr.-ungar. Bank 50 Jähr. verl. 4% d. B. . . .		99-90	100-90	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		550-00	554-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
				do. 4% Br. . . .		100-40	101-35	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
				Spart. 1. öst., 60 J. verl. 4% . . .		100-60	101-60	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		5745-00	5765-00	Bayer. allg. österr., 100 fl. . .		160-00	164-00
								Böhm. Nordbahn 150 fl. . .</							